

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 3 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die **Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59 Franz Spitzmüller den Adelstand mit dem Prädicate „Lonalweh“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. dem Landesgerichtsrathe in Graz Julius Eden von Lehmann aus Anlass der angeführten Vererbung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Pragák m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Statistisches aus Oesterreich.

Das neueste Heft der „Oesterreichischen Statistik“ enthält die vom Bureau der k. k. statistischen Centralcommission bearbeitete Statistik der Reichs-

rathswahlen im Jahre 1885. Die Gesichtspunkte, nach denen das Material geordnet wurde, sind: 1.) die Vergleichung der Volksvertretung zur Volkszahl; 2.) die Zahl der Wahlberechtigten im Verhältnisse zur Bevölkerung; 3.) die Betheiligung der Wahlberechtigten an den Wahlen, und 4.) die Wahlergebnisse. Nach diesen Gesichtspunkten hin bieten Tabellen und Kartogramme ein übersichtliches, klares Bild. Selbstverständlich befaßt sich diese verdienstvolle Arbeit nur mit den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, deren Gesamtgebiet zu den Staaten zählt, wo die Wahlordnung eine feststehende Zahl von Abgeordneten ohne Berücksichtigung der wachsenden Volkszahl bestimmt. Seit der ersten Anwendung der Reichsraths-Wahlordnung im Jahre 1873 ist bis zur Gegenwart die Civilbevölkerung um 1 889 461 oder um 9,01 Procent gewachsen und daher die auf einen Abgeordneten entfallende Bewohnerzahl von 59 407 auf 64 770 gestiegen. Die Wahlordnung hat bekanntlich die Gesamtzahl der Abgeordneten mit 353 festgesetzt.

Die Zahl der Wahlberechtigten in den Städten bezifferte sich im Jahre 1885 auf 298 793, um 112 470 mehr als im Jahre 1873; die Zahl der Urwähler in den Landbezirken, von denen je 500 einen Wahlmann zu wählen haben, belief sich im Jahre 1885 auf 1 369 536, um 692 723 mehr als im Jahre 1873. Diese zur Vermehrung der Bevölkerungszahl ganz ungewöhnliche Zunahme der Wahlberechtigten in den Stadt- und Landwahlbezirken ist eine unmittelbare Folge der Wahlgesetz-Novelle vom 4. Oktober 1882, deren § 9 normiert: „In der Wählerclasse der Stadt- und Landgemeinden sind außer den Wahlberechtigten zum Landtage auch jene Gemeindeglieder zur Wahl der Abgeordneten, beziehungsweise der Wahlmänner berechtigt, welche eine Jahresschuldigkeit an landesfürstlicher directer Steuer von mindestens 5 fl. zu entrichten haben und den sonstigen Bestimmungen des Wahlrechtes zum Reichsrathe entsprechen.“

Durch diese Erweiterung des activen Wahlrechtes wurde bei den Wahlen des Jahres 1885 einer Anzahl von nahezu 400 000 Personen der früher verschlossene Zutritt zu den Wahlurnen eröffnet. Von je 100 Wahlberechtigten der Landwahlbezirke erschienen im Durchschnitte nur 31 gegen 32 im Jahre 1879, während die Wahlmänner der Landgemeinden fast vollständig bei allen Wahlgängen ihre Pflicht erfüllten. Im Großgrundbesitze übten im Jahre 1885 von je 100 Wahlberechtigten 70 ihr Stimmrecht aus, um 6 mehr als im Jahre 1879. In der Wählerclasse der Handels-

und Gewerbekammern zeigte sich im Jahre 1885 von je 100 Wahlberechtigten eine Betheiligung von 84 gegen 88 im Jahre 1879; endlich in den Wahlbezirken der Städte, Märkte und Industrialorte stieg die Betheiligung der Wahlberechtigten auf 63 Procent gegen 57 bei der Wahl im Jahre 1879. Unter den neugewählten 353 Abgeordneten befinden sich, mit Rücksicht auf ihren Beruf gruppiert: 24 Geistliche, 40 Beamte, 51 Advocaten und Notare, 10 Sanitätspersonen, 27 Professoren und Lehrer, 5 Techniker, 5 Redacteurs, 149 Gutsbesitzer und Oekonomen, 23 Fabrikanten und Industrielle, 2 Gewerbsleute, 10 Großhändler und Kaufleute, 7 Rentiers und Private.

Hochinteressant ist ferner die Abhandlung: Die Literatur-Statistik in Oesterreich, in welcher der Verfasser Dr. E. Mischler ein Feld betritt, welches außer einzelnen, ziemlich weit zurück liegenden Versuchen bisher unbebaut geblieben ist. Der Verfasser bringt zuerst einen Vorschlag zur Einführung einer österreichischen Literatur-Statistik und erhärtet darauf die Durchführbarkeit einer solchen durch eine auf Grundlage des österreichischen Buchhändler-Kataloges vom Jahre 1883 aufgebaute eingehende Verlagsstatistik. Im ersteren Abschnitte schlägt derselbe vor, daß das Ministerium des Innern, an welches alle Verlagswerke gemäß gesetzlicher Bestimmung einzuliefern sind, allwöchentlich im Amtsblatte der „Wiener Zeitung“ eine bibliographische Uebersicht über die eingelaufenen Verlagswerke veröffentlichen und alljährlich einen statistischen, rein ziffermäßigen Bericht über den Gesamterfolg eines Jahres veranlassen möge, welcher in die allgemeinen statistischen Publicationen aufzunehmen ist.

So warm wir eine Arbeit letzter Art als wertvolle Quelle für die Beurtheilung des geistigen Lebens begrüßen würden, halten wir doch den ersteren Antrag bezüglich der wöchentlichen Uebersichten von Amts wegen kaum für ausführbar und dabei wirklich nicht als unabweisliches Bedürfnis. Denn was sollte in diese aufgenommen werden? Der Ausdruck des Autors „Verlagswerke“ ist gar vieldeutig; sollte aber all das in die Uebersichten kommen, was nach dem Pressegesetze dem Ministerium des Innern als Pflichtexemplare zugeht, nämlich: „alle Erzeugnisse der Literatur und Kunst, welche auf mechanischem oder chemischem Wege vervielfältigt werden“, so würden diese Wochen-Uebersichten zu ebensoviel starken Heften an. Man denke nur an die Vereine; deren bestehen weit aus über 20 000 in Oesterreich, und die große Mehrzahl derselben gibt gedruckte Jahresberichte, wenngleich zum

Feuilleton.

Damen-Toiletten.

Blicken Sie, meine Damen, freundlichst nach dem Schlusse dieser Plauderei, ehe Sie diese Zeilen lesen. Sie werden den Namen eines Mannes dort finden und demgemäß diese Zeilen nicht mit der Erwartung durchfliegen, in denselben einen Bericht über die neuesten Pariser Moden zu finden, oder einen schmeicheleichen Rath, wie Sie es heuer mit Ihren Toiletten für das Salonparlett oder für die Straße halten sollen. Sie werden also einigermaßen enttäuscht sein, aber einigermaßen auch ein wenig neugierig, was ein Mann über Toiletten zu sagen hat oder zu sagen weiß. Vielleicht ist es auch nöthig, daß ich dem einiges hinzufüge. Ich bin weder Damenschneider noch Damen-Confectionär, habe von beiden Berufsklassen nicht mehr Verständnis, als daß der erstere Nadel und Zwirn und der letztere den ersteren braucht. Vielleicht auch hat sich die Technik auf diesem Gebiete in den letzten Jahren so entwickelt, daß der Schneider der Nadel und der Confectionär des Schneiders entzathen kann. Ich habe den Fortschritt auf diesem wichtigen Gebiete nicht verfolgt, ich bin vollständig Laie. Wenn mir jemand erzählen wollte, daß die Damen-Toiletten neuestens auf elektrischem Wege hergestellt werden, ich würde es glauben, und wenn mir einer sagte, daß die Damenhüte jetzt mittelst Luftdruck erzeugt werden, ich würde es ebenfalls glauben.

Die Damen werden aus diesem Geständnisse ersehen, wie ungebildet ich bin, aber das Eingeständnis meiner Schuld wird dieselbe einigermaßen erleichtern. Ich weiß nur eines, und das ist eine feststehende Thatsache, daß Damenschneider und Confectionär die glücklichsten Menschen sind, weil ihnen stets das Glück zutheil wird, mit Damen zu verkehren. Ohne eine Parallele zwischen meiner scribelnden Wenigkeit und Alexander dem Großen ziehen zu wollen, sage ich mit ihm, daß ich Damenschneider sein wollte, wenn ich nicht Journalist wäre.

Ach ja, die Damentoilletten! Sehen Sie, meine Damen, ein so ausgeprochener Ignorant ich auf dem Gebiete der Damentoilletten-Fabrication bin, ein so ausgezeichnete Fachmann bin ich, wenn ich der vollendeten Toilette gegenüberstehe, nota bene, wenn die Toilette eine Frau umschließt. Ich habe mich mit großem Eifer dem Studium gewidmet, zu beurtheilen, wie dieser und jener Dame die Toilette steht, und habe es darin zu einer solchen Vollendung gebracht, daß ich in meinen Kreisen für einen unfehlbaren Papst in Geschmacksachen gelte. Meine Kenntnisse und mein Ruf auf diesem Gebiete berechtigen mich denn auch, einmal über dieses Thema ein paar Zeitungspalten voll zu schwätzen.

Es wird seit ein paar Jahren unter den Männern viel über die Damentoilletten gewispelt, es gehört zum guten Ton, über die neuesten Damenmoden wohlfeile Spässe zu reißen, die Volksfänger mästen ihren lendenlahmen Witz mit diesen modernen Glossen, und ein Komiker auf der Bühne kann auf einen Beifallssturm

rechnen, wenn er sich in einer Coupletstrophe über die Damenmoden lustig macht. Dagegen wollte ich allen Ernstes ein Wort sprechen. Ich möchte nämlich steif und fest behaupten, daß die Damen seit vielen Jahrzehnten nicht so geschmackvoll gekleidet waren, als seit den letzten fünf Jahren. Wohl ist es wahr, daß das Auge sich an die jeweilige Mode gewöhnt, und daß man eine schöne Frau immer schön findet, wenn sie sich nicht durch absurde Toilette-Zuthaten entstellt. Aber man nehme sich nur die Mühe, allen Ernstes die Frage zu erörtern, man betrachte nur genau die Toilette einer modern gekleideten Dame, und man muß gestehen, daß jedes Stück von vornherein mit einem wahren Raffinement darauf berechnet ist, die Frau auf das vortheilhafteste, ich möchte beinahe sagen, auf das verführerischste erscheinen zu lassen. Ich bin ein Bewunderer jedes Genies, wo und wie sich dasselbe bethätigt, und ich versage auch nicht dem Genie meine Bewunderung, welches die modernen Toiletten erfunden hat.

Wie reizend erscheint der Damensfuß in der modernen Fußbekleidung. Einige alte, ästhetisch angekränkelte Professoren haben zwar den Nachweis liefern wollen, daß der moderne Schuh den Fuß verunstaltet, daß er der Gesundheit nachträglich sei. Das erstere wäre noch in Zweifel Herren einfach nicht, das letztere wäre noch in Zweifel zu ziehen. Und hat die Frau jemals ein formvollendetes Kleid getragen, als dasjenige, welches jetzt ihren Leib umspannt? Wie ist da alles ersonnen, um die Frau grazios erscheinen zu lassen, um das Auge über alle

Theile nur aus wenigen oder einzelnen Blättern bestehend, heraus, welche dem Ministerium des Innern als Pflichtexemplare zugehen. Diese können doch unmöglich sämmtlich in die Berichte aufgenommen werden. Schon Wurzbach ist beim letzten Doppelbande seiner Literatur-Uebersichten 1855 im achten Capitel an der Literatur des Vereinswesens völlig gescheitert, und wie hat sich seither die Zahl solcher Veröffentlichungen vermehrt! Es müßte also hier wie in anderen Richtungen starke Auslese getroffen werden, diese wäre aber bei amtlichen Uebersichten heikel, weil allzu leicht zu subjectiver Ansicht verleitend.

Zieht man aber die Grenzen enger, auf die Verlagswerke im stricten Sinne, dann ist für das Bedürfnis durch die Buchhändler-Kataloge bereits vorgesorgt, und es genügt völlig, aus denselben jährliche statistische Uebersichten herzustellen, wie jene in den «Publishers Circulars» für die englische Literatur ein Muster geben und auch die Arbeit des Autors für Oesterreich alle Beachtung verdient. Dieser läßt sich entnehmen, daß in Oesterreich 1883 3300 Werke mit 6894 Theilen verlegt wurden, welche sich nach Sprachen folgenderart vertheilen:

in deutscher Sprache	1999 Werte,	5224 Theile,
> czechischer	863	1187
> polnischer	329	365
> kroatischer	6	6
> serbischer	1	1
> slovenischer	12	12
> italienischer	32	39
> lateinischer	38	40
> französischer	17	17
> englischer	3	3

Auch alle weiteren Ausführungen nach Literaturgruppen, Ländern, Verlagsorten und Verlegern, Ladenpreise, Commissions- und Selbstverlag bieten großes Interesse, und nebst Folgerungen wie die, daß sich die poetische Natur der slavischen Völker durch eine größere Anzahl Gedichte enthaltender Bücher, dagegen die mehr geschäftsmäßig nüchternere der Deutschen durch ein Uebergewicht wissenschaftlicher Druckwerke bethätigt, dürften aus den Ergebnissen eines einzelnen Jahres nicht zu gewagt sein, weil solchen Erscheinungen des Büchermarktes eine gewisse Stabilität innewohnt, welche von Jahr zu Jahr, wenn nicht außerordentliche Zeitläufte eintreten, wenig Aenderung erleidet. Es ist daher nur lebhaft zu wünschen, daß der Verfasser seine fleißige Arbeit auch für die weiteren Jahre fortführen möge.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

(Fortsetzung.)

III. Herr Kammerrath Michael Paki trägt vor den Sectionsbericht über den Voranschlag der Kammer für das Jahr 1886. Nach demselben wird das Erfordernis mit 4473 fl. festgestellt. Dasselbe hat sich gegen das Erfordernis für das Jahr 1885 um 94 fl. 50 kr. erhöht, und zwar vorzüglich aus dem Grunde, weil man für gewerbliche Fortbildungsschulen und Kanzlei-Erfordernisse mehr präliminierte. Da zur Deckung des Erfordernisses das bisherige Umlageprocent vollständig hinreicht, so stellt die Section den Antrag: Die Kammer wolle den Voranschlag annehmen und denselben im Wege der k. k. Landesregierung Sr. Excellenz dem Handelsminister zur Genehmigung unterbreiten. — Die Kammer genehmigte sämmtliche Positionen des Voranschlages mit der einzigen Aenderung, daß sie die

Positionen «Gehalt» und «Remunerationen des Secretärs» in eine Position zusammenzog, wodurch sich jedoch beim Voranschlag keine Erhöhung herausstellte, und nahm sodann den Sectionsantrag an.

IV. Der Herr Kammersecretär erstattet über die Genossenschaftsstatuten der Friseur und Rasierer den Sectionsbericht, welcher in ausführlicher Weise jene Mängel hervorhebt, deren Beseitigung vorerst zu veranlassen wäre. Demzufolge müßten die Statuten theilweise umgearbeitet, theilweise ergänzt, beziehungsweise mit den vom hohen k. k. Handelsministerium herabgelangten Normalstatuten in Einklang gebracht werden, und dies umsomehr, als beispielsweise der § 25 der Genossenschaftsstatuten mit § 128 der Gewerbenovelle im Widerspruche steht. Ein gleicher Widerspruch besteht auch, wie der Sectionsbericht darthut, bei anderen Paragraphen der vorliegenden Statuten. Der Berichterstatter beantragt demnach: Es wäre die Aeußerung an die k. k. Landesregierung im Sinne des Sectionsberichtes mit dem Ersuchen abzugeben, zu verfügen, damit die Statuten der Friseur und Rasierer von der besagten Genossenschaft abgeändert und ergänzt werden. — Dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben.

V. Herr Kammerrath Johann Baumgartner trägt namens der ersten und zweiten Section folgende Petition vor:

Hohes k. k. Handelsministerium!

Nachdem die Handels- und Gewerbekammern nach dem Gesetze vom 29. Juni 1868 auch die Bestimmung haben, ihre Wahrnehmungen aus eigener Initiative zur Kenntniss der hohen Behörden zu bringen, so erlaubt sich die ergebenst gefertigte Handels- und Gewerbekammer, im Nachstehenden über den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, ihre Wohlmeinung und ihre Rathschläge zur hochgeneigten Würdigung vorzulegen.

Wird dieser Gesetzentwurf lediglich als ein Anfang jener Institutionen betrachtet, welche zur Regelung und zur Verbesserung der Arbeiterverhältnisse eingeleitet werden sollen, so stimmt die ergebenst unterzeichnete Kammer freudig demselben zu, weil es nach ihrer unvorgreiflichen Ansicht eine unerlässliche und unaufschiebbare Aufgabe der hohen Regierung sowohl als auch aller interessirten Factoren geworden ist, anzustreben, die Arbeiter einerseits in ein richtiges Verhältnis, als es bisher der Fall war, zu den Arbeitgebern zu stellen, und andererseits ihnen die gebührende sociale Stellung, das beruhigende Gefühl und das sichere Bewußtsein zu schaffen, damit sie, im Falle eines eintretenden Unglückes, das ihre Invalidität oder gar ihren Tod zur Folge haben würde, erhoffen können, sich oder die Ihrigen vor Hunger und Noth gedeckt zu sehen.

Nach der Ansicht der ergebenst unterfertigten Kammer wird jedoch mit diesem Gesetzentwurfe der Zweck, die Unzufriedenheit der Arbeiter gründlich zu heben und den jetzigen socialen Bestrebungen einen hinreichenden Riegel vorzuschieben, nicht erreicht, denn eine Unfallversicherung, beschränkt auf nur einen Theil der Arbeiter und Betriebsbeamten unserer vielen Industriezweige, muß bei allen davon Ausgeschlossenen einen gerechten Unwillen hervorrufen, und ebenso kann eine Versicherung lediglich gegen Unfälle, ohne mit dieser Institution auch eine Versicherung für die Altersver-

sorgung mit zu verknüpfen, nicht zufriedenstellen, denn eine solche unvollkommene Versicherungseinrichtung wäre geeignet, den in der Arbeit ergrauten Arbeiter, welcher seine Arbeitsunfähigkeit herannahen sieht, zur Herausbeschaffung eines Unfalles zu verleiten, damit er der Unfallversicherungs-Benefizien theilhaftig werde und dadurch sich und die Seinigen vor Noth und Elend rette. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Inland.

(Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus ist gestern zusammengetreten. Für das Herrenhaus liegt vorläufig keine Veranlassung vor, eine Sitzung anzuberäumen, da es demselben an jedem Arbeitsmateriale fehlt. Uebrigens verlautet, daß die Regierung demnächst einige Gesetzesvorlagen, welche das Justizfach betreffen, im Herrenhause einbringen werde. Auch das Abgeordnetenhaus wird für die nächste Zeit seinen Schwerpunkt in die Ausschuisberatungen, insbesondere des Budgetausschusses, verlegen müssen.

(Die neue Civilprocess-Ordnung.) die wahrscheinlich demnächst im Abgeordnetenhause eingebracht wird, beruht, wie verlautet, auf den gleichen Grundsätzen wie der Glaser'sche Entwurf, der seinerzeit dem Abgeordnetenhause vorlag, fußt demnach auf den Principien der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) hat, wie uns gemeldet wird, ihre Arbeiten vorgestern beendet und den Referenten Josef Miksatovic beauftragt, sein auf Grund der Verhandlungen auszuarbeitendes Elaborat womöglich bis 12. Februar fertig zu stellen.

Ausland.

(Das Cabinet Salisbury) hat eine entscheidende Niederlage erlitten. In der Unterhausitzung vom 26. d. M. stellte Collings einen Zusatzantrag zur Adresse, in welchem das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß keine Gesetzesvorlagen in Aussicht gestellt werden, durch welche den Bauern die Erwerbung kleiner Pachtgüter erleichtert würde. Chaplin bekämpfte diesen Antrag, den er als ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet bezeichnete. Gladstone unterstützte das Amendement und erklärte, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, welche aus der Annahme des Amendements Collings' erwachse. Damit war von Seite der Regierung in aller Form die Cabinetsfrage gestellt und von Gladstone als dem leitenden Führer der Opposition angenommen worden. Die Abstimmung ergab eine große Majorität für Gladstone. Wie Londoner Depeschen melden, hat das Cabinet beschlossen, in Folge dieser Niederlage seine Demission zu geben. Zweifelsohne wird Gladstone mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut werden.

(England und die Balkanfrage.) Mit der Niederlage des Ministeriums Salisbury tritt die Orientpolitik in eine neue Phase. In keinem der wechselfollen Stadien, welche die Balkanfrage seit der Erhebung von Philippopol durchlaufen hat, wäre eine englische Cabinetskrise von so großer Bedeutung gewesen, wie in dem gegenwärtigen Augenblicke, da

Manuela.

Roman von Max von Weißenthurn.

(110. Fortsetzung.)

Noch einen Moment, dann erhob sie das thränenfeuchte Antlitz zu ihm empor.

«Ich werde Lord Arthur nicht abweisen!» stammelte sie.

Er richtete sie auf, sanft, zärtlich, wie der bestorgteste Vater.

Schwankenden Schrittes ließ sie sich von ihm nach dem Sessel führen, auf den sie schwer, halb ohnmächtig niederfiel.

Sie sah nicht den triumphirenden Ausdruck seines Antlitzes, als er sich über sie neigte, ihr «Gute Nacht» wünschte und mit dem er, bereits an der Thür, noch einmal auf die gebrochene Gestalt im Sessel zurückblickte.

«Gewonnen!» murmelte er, sich allein und außer dem Bereich jeglicher Beobachtung wissend. «Ich habe das Spiel gewonnen! Das größte Wagnis meines Lebens — es ist gelungen! Es ward aber auch die höchste Zeit! Jetzt bin ich geborgen!»

«Verloren — alles verloren! Den Todesstoß — mein Herz hat ihn empfangen in dieser Stunde! Warum, warum habe ich noch gehofft? Weshalb habe ich es nicht längst gelernt, allem Glück zu entsagen? O, Roderich, Roderich, wie soll ich es ertragen, ein Leben — wer weiß, wie lang — an der Seite eines ungeliebten Mannes, ein Leben ohne dich?»

Und aufschluchzend, wilder denn vorher, verbergte das unglückliche Mädchen ihr Haupt mit beiden Händen.

Bernhard Buchbinder.

Bedenken hinwegzutäuschen. Ich sänge dieser Täuschung ein Loblied, denn wir wollen getäuscht sein. Weshalb üben die Theaterdamen eine so berückende Macht auf den Mann, als weil sie ihn so meisterhaft zu täuschen wissen, weil sie ihn unter der Schminke hervor blenden. Sie erscheinen schön und sind es oft nicht, ihre Toiletten machen sie grazios, ja selbst der Geist, mit dem sie im Privatleben zu blenden suchen, ist zumeist aufgeschminnter Talmi-Geist, der für den Privatverkehr zurechtgelegt wird. Und man huldigt ihnen, man verehrt sie, man weiß, daß alles nur Schminke ist — aber man will getäuscht werden.

Das moderne Damenkleid, die moderne Damenjacke verrathen einen gekünstelten, hochgradig entwickelten Geschmack. Auch diese Toilette wird allerdings aus der Mode kommen, aber die Carricatur ausgenommen, in welche allerdings einzelne verfallen sind, wird man immer zugestehen müssen, daß es eine schöne Mode war. Die gegenwärtige Mode verleiht jeder Frau eine gewisse bezaubernde Leichtigkeit im Gange, in den Bewegungen, sie scheint immer dahinzuschweben, sie gewinnt selbst in den Jahren, wo sie das «gewisse Alter» erreicht, noch einen mädchenhaften Anstrich.

Ich bin — vor seinen Lesern darf man so etwas gestehen — ein begeisterter Verehrer der Frauen, ganz besonders aber (das wird vielleicht überraschen) der schönen Frauen. Meine Begeisterung geht so weit, daß ich mir eine Philosophie der Frauenverehrung zurechtgelegt habe, welche in der Pointe gipfelt, daß es gar keine unschöne Frau gibt. Jede Frau hat irgend welche äußere oder seelische Vorzüge, die sie schön erscheinen lassen. Und ich, der die Frauenvereh-

rung mit Begeisterung und Philosophie betreibe, behaupte, daß keine Toilette die Frau so schön kleidet, als die jetzt regierende. Ich lasse jedem einzelnen Stücke der modernen Toilette sein Recht. Dem kühn herausfordernden Hut, der dem Antlitz, das darunter hervorlacht, einen Zug lebenswürdigter Reifeit verleiht; dem hohen Handschuh, der den Beginn des Armes weich umspannt und der ganzen Hand etwas Plastisches verleiht; kurz alles, alles, was zur modernen Toilette gehört, die vielfarbigen Nuancen mit einbezogen, welche jetzt zur Schau getragen werden, sind geschmackvoll, sind schön, sind darnach angethan, die Frau reizender erscheinen zu lassen, als die plumpen, breiten Toiletten früherer Jahre.

Das ist es, was ich über dieses Thema sagen wollte, das ist es, was ich über dieses Thema gedruckt sehen wollte. Sie, mein hochverehrtes, sachverständiges Auditorium werden vielleicht darüber spöttisch Ihre Lippen kräuseln und denken: der hat uns nichts Neues gesagt, das wußten wir ohnehin! Worth, der große Apostel der Damenmode, sagt, daß es nichts Neues in der Toilettenmode gebe. Wenn dieser Paulus nichts Neues erfinden kann, wie soll ich Saulus Neues darüber reden. Nach dem guten Alkiba ist das ja gar nicht möglich. Ich wollte mir nur vom Herzen herunter schreiben, wie schön ich die moderne Damentoilette, wie schön ich die modern gekleidete Dame finde. Das ist eigentlich ein in Feuilletonform gefasstes Compliment, und das weist keine Dame zurück, wenn es auch nichts Neues enthält.

Salisbury eben in engere Fühlung mit den anderen Großmächten getreten ist und durch seine energische Initiative in Athen England zu einer führenden Rolle verholfen hat. Dessenungeachtet wäre es verfehlt, weitgreifende Combinationen in Bezug auf die auswärtige Politik Großbritanniens an den bevorstehenden englischen Ministerwechsel zu knüpfen. Es sprechen im Gegentheile alle Umstände dafür, daß Gladstone, der wahrscheinliche Nachfolger Salisbury's, in der Balkanfrage die von dem Tory-Cabinet eingeschlagene Politik fortsetzen wird.

(Zur serbisch-bulgarischen Frage.) Die erste Sitzung der Friedensverhandlungen zwischen den türkisch-bulgarischen und serbischen Delegierten soll am 6. Februar stattfinden.

(Dänemark.) Nachdem die Majorität des dänischen Folkethings die Finanzvorlagen der Regierung abgelehnt hat, wurde die Regierung durch eine königliche Resolution ermächtigt, die laufenden Ausgaben bis auf weiteres zu leisten.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Drama vom Lande.) Der Ort Mutlic in Kroatien war am jüngsten Sonntag der Schauplatz einer aufregenden Scene. Nach dem Gottesdienste versammelte sich das Volk auf dem Plage vor der Kirche, und die Jugend gab sich dem fröhlichen Kolo-Tanze hin. Während der Reigen bald nach links, bald nach rechts wogte, ließen die Bursche der alten Sitte gemäß die Pistolen knallen. In dem Reigen tanzten auch zwei Brüder, Elias und Theodor Galović, die sich seit kurzer Zeit tödtlich haßten. Der Grund ihres Hasses war natürlich — ein Weib. Theodor führte nämlich im vergangenen Herbst ein Mädchen heim, jedoch nicht als legitim angetraute Ehegattin, sondern bloß na vjeru — wie das Grenzvolk sagt. Das Pärchen lebte seitdem im Concubinate zum großen Aerger der Familie, insbesondere des Bruders Elias. Der langverhaltene Haß trat plötzlich zum Ausbruch, — als sich die Brüder im Kolo gegenüber standen und Elias sich eine Bemerkung auf die wilde Ehe Theodors erlaubte. Theodor schoß seine Pistole ab, aber nicht in die Luft, wie die übrigen Burschen, sondern auf seinen Bruder. Elias sank zu Boden; die Kugel hatte ihm das Knie zerichmettert. Man trug ihn nach Hause und legte ihn zu Bette. Im Dunkel der Nacht, als ein wohlthuender Schlaf die Lider des Verwundeten schloß, schlich sich der böse Bruder in die Stube und feuerte abermals einen Schuß auf Elias ab. Die Kugel drang diesmal durch das linke Auge in das Gehirn und löschte dem Uermsten das Lebenslicht aus. Der Brudermörder sieht seiner Bestrafung entgegen.

(Zwei barmherzige Schwestern verunglückt.) Aus Prag wird telegraphisch: Auf der Pfarre in Bšestář bei Königgrätz fanden vorgestern nachts zwei barmherzige Schwestern aus Wien den Erstidungstod. Dieselben hatten in der dortigen Gegend für ihr Wiener Institut milde Beiträge eingesammelt. In dem ihnen angewiesenen Zimmer hatten sie abends Kohlen zugelegt, ohne darauf zu achten, daß bereits die Ofenklappe vorgeschoben war. Gestern morgens wurden beide todt aufgefunden.

(Das höchste Denkmal der Welt) ist das jetzt vollendete Washington-Monument in Philadelphia. Das Gesamtmaß des im Inneren mit einer Wendel-

terre versehenen und vermöge eines Fahrstuhles bestiegbaren Obelisken beträgt 169 Meter; er überragt also die Thürme des Domes zu Köln noch um volle 9 Meter.

(Lebendig begraben.) In einem Städtchen in der Nähe von Tilsit, Ostpreußen, sollte auf Beschluß der Stadtväter der Friedhof erweitert werden. Zu diesem Zwecke mußten einige Exhumierungen vorgenommen werden. Als die Commission auf dem Friedhofe beisammen war, wurde die erste Leiche ausgegraben. Bei Eröffnung des Sarges jedoch bot sich den Zuschauern ein entsetzlicher Anblick dar. Das Leichentuch war förmlich in Stücke gerissen, das Gesicht der Leiche zeigte von den Nägeln herrührende blutige Furchen und Risse, ganze Büschel von Haaren lagen auf dem Boden, und die Augen waren starr und weit aus ihren Höhlen getreten. Es war dies die Leiche eines nur wenige Tage vor der Exhumierung beerdigten 20jährigen Mädchens. Man ließ sofort Aerzte aus Tilsit kommen, welche alsdann erklärten, daß die Unglückliche im Scheintode begraben worden und erst in der Gruft nach ihrem Wiedererwachen eines entsetzlichen Todes gestorben war.

(Aus der Kinderstube.) Die Mutter: Georg, du hast schon wieder genascht! — Georg (weinend): Ja, Mama! — Die Mutter: Höre auf zu weinen, ich will dir verzeihen, wenn du einsehst, daß es recht schlecht ist, zu naschen! — Georg (weinend): Ja, ja, liebe Mama, ich sehe es ja ein, es ist recht schlecht, zu naschen, aber... es ist so gut!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 14. Jänner.)

(Fortsetzung.)

Abg. Detela unterstützt den Antrag des Abg. Dr. Poklukar. Es sei richtig, was der Abg. Deschmann constatiert: dem Landesauschusse sei nach Bekanntgabe der Victor Smole'schen Erbschaft ein Alp vom Herzen gefallen. So manches sei aus diesem Grunde zur Verschönerung des Rudolfinums concediert worden, weil man berechtigt war, zu glauben, das ausgegebene Geld werde seinerzeit dem Landesfonde retourniert werden. Diese Hoffnung werde nun illusorisch, wenn die Rückzahlung in Annuitäten geschehen soll. Es gehe nicht an, daß das Land Krain auf einmal für einen Zweck, für welchen es ohnehin schon viel geopfert, nochmals 30 000 fl. aussehe. Sicher lag es in den Intentionen des Testators Victor Smole, der ein ausgezeichnete Patriot und warmer Freund seines Heimatlandes war, das arme Land Krain bei den großen Kosten für den Bau des Rudolfinums theilweise zu entlasten und eine künstlerische Ausführung dieses Prachtbaues zu ermöglichen.

Berichterstatter Abg. Luchmann bemerkt, der Landesauschuss habe sich strenge an die demselben seitens des hohen Landtages bewilligte Summe für den Bau gehalten, und es sei seitens des Landesauschusses keine Ueberschreitung pro 1886 erfolgt. Ueber die Summe, die zur künstlerischen Vollendung des Landesmuseums Rudolfinum noch nothwendig ist, werde erst jetzt verhandelt; dieselbe werde aus dem Landesfonde nur dann ausgefolgt, wenn dies der hohe Landtag bewilligen sollte. Rebner meint, den Intentionen des Testators Victor Smole würde es nicht entsprechen, wenn die Erbschaft zum Aus-

unter dem Namen Mademoiselle Latour den Platz einer Erzieherin bei den Kindern Lady Genevieve's ausfüllte.

Die letzte Unterredung mit dem jungen Mädchen, nachdem er sie schlafend im Morgenzimmer überrascht, wie auch das nachfolgende Gespräch mit seiner Schwester Lucy hatte den lange gehegten Verdacht bestärkt und demselben eine bestimmte Richtung gegeben, in welcher er jetzt unentwegt weiter zu schreiten entschlossen war, gleichviel, zu welchen Entdeckungen dieselbe führte.

Seinen Nachforschungen gelang es bald, zu ermitteln, daß die Magd, welche zur Zeit des Todes Manuela's in dem Hause Doctor Wilson's bedienstet gewesen war, bei der neuen Mietzspartei, welche, als Doctor Wilson und seine Mutter die Gegend verlassen, das Haus nebst dem gesammten Zugehör übernommen hatte, verblieben war.

Zwar hatte er nicht viel Hoffnung auf irgend einen Erfolg, aber dennoch war er gewillt, die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, ohne mit dem Mädchen ein eingehendes Verhör angestellt zu haben.

Von diesem Vorfasse getrieben, suchte er noch selbigen Tages das ehemalige Wohnhaus Doctor Wilson's auf und begehrte die Magd zu sprechen.

Da er ein Gentleman in jedem Zoll seines Aeußeren war, so ließ man ihn in das Entreezimmer treten, wo alsbald die frühere Dienerin des Arztes, welche nicht wenig bestürzt darüber war, daß ein fremder Herr sie zu sprechen wünsche, erschien.

(Fortsetzung folgt.)

baue des Rudolfinums verwendet würde, denn derselbe habe sein Vermögen dem Kinde gewidmet, welches schon da war: dem bereits bestehenden erbauten Landesmuseum Rudolfinum. Die künftigen Landtage werden in dieser Frage ohnehin nach ihrem eigenen Ermessen vorgehen, allein die Annahme des Antrages des Abg. Dr. Poklukar würde andere Mäcene nur abschrecken, dem Rudolfinum etwas zuzuwenden, wenn sie wissen, daß ihre Widmung im Orcus des Landesfondes verschwinden werde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abgeordneten Dr. Poklukar mit 17 gegen 13 Stimmen abgelehnt und sämmtliche auf den Rudolfinumsbau Bezug habende Anträge des Finanzausschusses angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

(Reformen im Schulwesen.) Se. Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht hat soeben eine Verordnung, betreffend die Regelung der Fristen für die Immatriculation und Inscription der Universitätsstudierenden, sowie für eine Einholung der Frequenzbestätigung seitens derselben, erlassen. Bisher waren für die Immatriculation und Inscription drei Tage vor und vierzehn Tage nach dem gesetzlichen Beginne eines jeden Semesters bestimmt; die Frequenzbestätigung konnte in den letzten vierzehn Tagen eines jeden Semesters eingeholt werden. Da die Studirenden vor Ablauf der regelmäßigen Inscriptiionsfrist sowie nach Eintritt der Frist für die Testierung den Besuch der Vorlesungen vollständig vernachlässigten, so war durch die allzu große Ausdehnung dieser Fristen ein sehr beträchtlicher Zeitraum dem akademischen Unterrichte thatsächlich entzogen. Durch die neue Verordnung wird nun die Frist für die Immatriculation und Inscription auf acht Tage vor und acht Tage nach dem Beginne eines jeden Semesters bestimmt, und wird ferner die Einholung der Frequenzbestätigung auf die letzten acht Tage jedes Semesters beschränkt. Hierdurch werden im Laufe des ganzen Studienjahres volle vier Wochen für den akademischen Unterricht gewonnen, und wird dem oft beklagten Uebelstande der allzu großen factischen Ausdehnung der Universitätsferien wenigstens theilweise begegnet.

(Diner beim Herrn Landeshauptmann.) Herr Landeshauptmann Graf Thurn gab gestern ein Diner, an welchem folgende Herren theilnahmen: Landespräsident Baron Winkler, Se. Excellenz FML. Baron Reinländer, WM. Groller von Milbensee, Landesgerichtspräsident Kočevar, Hofrath Graf Chorinsky, Bürgermeister und Landeshauptmann-Stellvertreter Grasselli, Handelskammerpräsident Kuschar, Oberlandesgerichtsrath Persch, Oberfinanzrath und Finanzprocurator Racič, Landesauschussbeisitzer kaiserlicher Rath Murnik, Deschmann, Dr. Bošnjak und Detela. Se. kaiserlichen Gnaden der Herr Fürstbischof sowie der Herr Finanzdirector haben sich wegen Unwohlseins entschuldigen lassen.

(Felssturz.) Vorgestern nachmittags löste sich in der Nähe des zweiten Wächterhauses bei Sagor ein mächtiger Fels los und stürzte mit solcher Wucht auf das Bahngleise, daß vier Rellen gebrochen wurden. Der Postzug hatte unmittelbar vor dem Sturze die drohende Stelle glücklich passiert. Der abends in Laibach ankommende Schnellzug hatte infolge dieses Sturzes eine einstündige Verspätung, da die Bahn von den Felsstrümmern freigemacht werden mußte.

(Vom Wetter.) Der Luftdruck ist durchwegs gestiegen; der niedrige Druck hält sich im Westen, der hohe im Osten. Im allgemeinen herrschen südböbliche Winde, im Westen meist nebeliges, im Osten und Süden nur theilweise bewölkttes Wetter, fast durchwegs ohne Niederschläge. Die Temperatur hat sich wenig verändert; gestern um 7 Uhr früh notierten: Laibach + 1,6, Prag + 1,1, Lemberg + 1,7, Bregenz — 1,8, Zischl — 2,6, Wien 0, Budapest + 2,4, Hermannstadt — 0,4, Sarajevo + 5,4, Agram + 3, Pola + 9,9, Klagenfurt — 2,4 und Obir-Gipfel — 2,7 Grad Celsius. Die Abria ist leicht bewegt. Die Prognose für die nächste Zeit lautet: Dstliche Winde, zur Nebelbildung geeignetes Wetter, Temperatur anhaltend nahe bei Null.

(Die Ausgrabungen am Loibenberge) bei Videm an der Save, von denen schon wiederholt in unserem Blatte die Rede war, werden auf Kosten des steirischen Landesmuseums-Bereines und unter der Leitung des dortigen Pfarrers Ripšl, welcher mit großer Opferwilligkeit dem Bereine seine Mitwirkung widmet, methodisch fortgesetzt. Sobald es die Jahreszeit gestattet, wird von Prof. Dr. W. Gurliitt das gesammte interessante Gebiet genau aufgenommen werden, welches auffallende Analogien mit dem berühmten Grabfelde von Baisch zeigt und an derselben uralten Bölkerstraße, dem Thalwege der Save, gelegen ist.

(Unglücksfall.) Am 23. d. M., als der Tagelöhner Georg Derling beim Grundbesitzer Johann Sabjan in Ruden, politischer Bezirk Krainburg, mit dem Herabschaufeln des Schnees auf dem Dache beschäftigt war, löste sich plötzlich die ganze Schneemasse, wobei Derling mit derselben in den vorbeifließenden Bach glitt, verschüttet und erst nach einer Stunde als Leiche aufgefunden wurde.

Der größte Schmerz ihres Daseins, er war voll über sie hereingebrochen.

Doch war ihr Angesicht bleicher als das der stillen Forscherin, die hinter der Portiere zum Nebenzimmer verborgen stand und alles mit angehört hatte.

Wie eine Statue, regungslos stand sie da.

Doch jetzt kam Leben in die starre Gestalt, und lautlos, wenn auch schwankenden Schrittes, als hasteten ihre Füße am Boden, glitt sie durch das Gemach und auf den dunklen Corridor hinaus.

«Ich habe das Spiel des Abends gewonnen», stöhnte sie, die Hände ringend, «aber um welchen Preis! Um die Liebe des einzigen Mannes, um den das Leben noch einen Wert für mich hat!

Zwei, drei Schritte machte sie vorwärts, aber in demselben Moment taumelte sie fast zurück.

Vor ihr, wie aus der Erde gewachsen, stand eine hohe, dunkle Gestalt, und noch ehe sie zurückweichen konnte, streckte sich eine Hand nach ihr aus und umfaßte mit eisernem Griff ihr Handgelenk.

«Keinen Schritt weiter», zischte eine scharfe Stimme ihr zu, «und keinen Laut! Ich weiß alles! Sie haben gelauscht, Mademoiselle Latour, wie Sie sich zu nennen belieben. Sie sind nicht die, welche Sie scheinen. Was immer Sie auch im Schilde führen, was Sie auch zu sein vorgeben mögen, es ist alles falsch! Sie sind eine Schauspielerin, eine elende Betrügerin!»

Ein Fingerzeig.

Roderich O'Donnell hatte Schloß Rosegg mit dem festen Vorsatz verlassen, Licht in das Dunkel zu bringen, welches jenes geheimnißvolle Mädchen umgab, das

(Gegen die Phylloxera.) Am 25. d. M. trat bei der k. k. Landesregierung die Phylloxera-Enquete zusammen, um über die Mittel zu berathen, wie der durch die Phylloxera den unterkrainischen Weingärten drohenden Gefahr wirksam begegnet werden könnte.

(Aufgefundene Leiche.) Am vergangenen Montag wurde der seit 5. d. M. verschollene Grundbesitzersohn Franz Perčić aus Paradeis, Bezirk Umgebung Laibach, in einer Wasserlade als Leiche aufgefunden.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Die Benefiz-Vorstellung des Fräuleins Ernst — sie hatte sich die Operette „Angot“ von Secocq gewählt — ist sowohl in materieller als in idealer Hinsicht befriedigend ausgefallen.

Jedenfalls bedarf die Operette einer sorgfältigeren Nachlese, damit sie sich bei einer eventuellen zweiten oder dritten Aufführung tadellos repräsentiere.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die Direction der Kleinkinder-Bewahranstalt erlaubt sich, mit Vorliegendem ihren Gönnern und Wohlthätern den Rechenschaftsbericht über ihre Thätigkeit im abgelaufenen Jahre 1885 zur geneigten Kenntnisaahme zu unterbreiten.

Im gedachten Jahre war die Anstalt von 180 Kindern besucht, was gegen das vorhergegangene einen Ausfall von zehn Kindern bedeutet, trotzdem aber war auch dieses Jahr der Zudrang zu dem Mittagsfreizeite in den Wintermonaten ein so starker, daß die Direction, gleichwie in früheren Jahren, auch diesen Winter mit den zu vorröftigenden Kindern wöchentlich wechseln ließ, so daß statt der statutenmäßig bestimmten 60 Kinder in Wirklichkeit 90 mit dem Mittagsessen besetzt werden konnten.

Am Tage der unschuldigen Kinder, d. i. am 28. Dezember 1885, wurde in der Anstalt in Gegenwart Sr. fürstbischöflichen Gnaden des hochwürdigsten Herrn Dr. Jakob Missia, der hochwohlgeborenen Frau Marie Baronin Wurzbach als Vorsteherin der Anstalt, sowie mehrerer p. t. Schutzfrauen und der Herren Directionsmitglieder die jährlich übliche Weihnachtsfeier begangen, welches Fest, durch die Anwesenheit des bereits eingangs erwähnten hohen Gastes, der sich als ein wahrer väterlicher Freund der kleinen Kinder erwies, gehoben, unter Abzingen von Liedern und Aufführung mehrerer Spiele seitens der Kinder in schönster Weise verlief; angeführt des im vollen Lichterschmucke stimmenden Weihnachtsbaumes — eine Neuerung, welche die Direction neuer probeweise einführt und für künftige Jahre beizubehalten gedenkt, weil selbe den vollsten Beifall von jung und alt eingeehrt hat — wurden die anwesenden 87 Knaben und 93 Mädchen mit Kleidungsstücken, die 60 ärmsten derselben auch mit neuen Schuhen beschenkt.

Aber nicht allein zum Christfeste, auch im Laufe des Jahres selbst liefen zur Erhaltung der Anstalt zahlreiche Spenden von vielen Wohlthätern und Gönnern ein, wie auch seitens der verstorbenen Schutzfrauen Johanna Mateusche 25 fl. und von Marie Krisper 100 fl. zu Gunsten der Anstalt testiert wurden, durch welche Spenden es möglich wurde, so vielen dürftigen Kindern der allerärmsten Bewohner der Stadt so ausgiebige Unterstützungen zu gewähren.

Die Anstalt hält sich verpflichtet, noch auf die heuer durchgeführten Reformen in der Anstalt selbst hinzuweisen. Um einem vielfach ausgesprochenen Wunsche der zahlreichen Wohlthäter der Anstalt gerecht zu werden, hat dieselbe nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten mit 1. Mai 1885 eine eigene Abtheilung, den Kindergarten, eröffnet und die Leitung desselben einer geprüften Kindergärtnerin übertragen, welchem Fräulein ein zweites als Assistentin zugetheilt wurde. Einsweilen wurden nur 60 Kin-

der dieser Abtheilung zugewiesen, doch ist die Einbeziehung aller Kinder in diesem Kreis geplant. Sowohl die Lehrkräfte als auch die Kinder widmen sich der neu errichteten Abtheilung mit dem größten Eifer, und daß dieselbe trotz der kurzen Dauer ihres Bestehens in erfreulichster Weise gedeiht, dies hat die kleine Production am Tage der Weihnachtsfeier glänzend bewiesen.

Im jüngst verfloffenen Herbst wurde auch der Lehrer der Anstalt, Simon Jerin, seiner Stelle entzogen, so daß die Kinder nunmehr nur weiblichen Kräften, welche die Prüfung zu Kindergärtnerinnen theils bereits schon abgelegt haben, theils im Laufe des begonnenen Jahres ablegen werden, anvertraut sind.

Mit den aufgezählten Neuerungen hat aber die Anstalt auch wieder neue, größere Verpflichtungen auf sich genommen, deren Erfüllung sie nur mit Hilfe der vielen Wohlthäter, welche den armen Kleinen schon so viel Gutes gethan haben, durchzuführen imstande ist, und darum richtet die Direction neuerlich an alle ihre Förderer und Gönner die innigste Bitte um fernere gütige Unterstützung in ihrem Thun, damit dieselbe auch in Zukunft in der Erziehung und Verpflegung der ihr anvertrauten vielen Kinder der allerärmsten Bewohner Laibachs fortfahren könne, um so die Noth dort zu lindern, wo sie wirklich am größten ist: in der Hütte des Arbeiters, dessen Kindern es zu meist an allem gebricht!

Direction der Kleinkinder-Bewahranstalt.

4. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Spenden für die durch Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner von Oberkrain.

Table with columns for name, amount in fl., and amount in tr. (fortsetzung). Includes entries like Gemeinbeamt Oblat, Herr Johann Modic, etc.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 28. Jänner. (Abgeordnetenhaus.) Die Regierung legte die Berliner Conferenzacte vom 26. Februar 1885, das österreichische Uebereinkommen betreffs Normierung der Besteuerung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, weiters Gesekentwürfe betreffs der Erwerb- und Einkommensteuerpflicht der Staatsbahnen, bezüglich Abschreibung von Grundsteuer wegen Elementarschäden, Aenderung der Statuten der Versorgungsanstalt in Wien, Abänderung des Executions-Verfahrens, das österreichisch-ungarische Uebereinkommen zum Schutze des literarischen Eigenthums und die den Delegationsbeschlüssen entsprechend richtig gestellte Ziffer des Staatsvoranschlages vor.

Wien, 28. Jänner. Der Forderung der Slovenen, durch ein Mitglied in der parlamentarischen Commission der Rechten vertreten zu sein, wird Folge gegeben werden, und wird Dr. Poklukar oder Dr. Tonkli in dieselbe entsendet werden.

Wien, 28. Jänner. Die „Pol. Corr.“ meldet: Morgen oder übermorgen treffen die Geschwader sämtlicher europäischer Mächte in der kretensischen Bucht von Suda ein. Das britische Cabinet ließ die bezüglichen Weisungen bereits ergehen und wurde von den anderen Cabineten verständigt, daß auch sie schon die betreffenden Ordres erteilten.

Lippa, 28. Jänner. Im Krader Comitete ist der Wasserstand der Maros in raschem Sinken begriffen. Von den arg bedrohten Ortschaften Lippa und Radna ist die Gefahr nunmehr abgewendet. Die Bewohner derselben kehren allmählich zurück. Das Sanitätscomité constituirt sich zur Untersuchung der eingestürzten und mit dem Einsturze drohenden Häuser.

Paris, 28. Jänner. In Decazeville sind keine Ruhestörungen vorgekommen. Die Arbeit wurde in allen Minen ohne vorangegangene Lohnerhöhung wieder aufgenommen.

London, 28. Jänner. Die Minister werden heute dem Parlamente ihre Demission anzeigen. Der Rücktrittsbeschluss wurde einstimmig gefasst. Unmittelbar nachher besuchte Lord Salisbury den Grafen Hatfield und hatte eine längere Conferenz mit ihm. Bezüglich der Bildung des neuen Cabinets circulieren bis jetzt

nur Vermuthungen. Eine Versöhnung Gladstone's mit Hartington ist kaum wahrscheinlich, allein immerhin möglich.

London, 28. Jänner. Das Parlament wurde bis Montag verlag, nachdem die Regierung angekündigt hat, das Ergebnis der Berufung Salisbury's zur Königin sei früher nicht möglich mitzutheilen.

Athen, 28. Jänner. Wie die Agence Havas meldet, scheint gestern abends ein plötzlicher Umschwung in den Anschauungen des griechischen Cabinet's eingetreten zu sein. Das Ministerium soll angekündigt haben, daß es sich dem Willen Europa's fügen werde. Das Cabinet werde mindestens noch einige Zeit die Geschäfte fortführen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh und 10 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity, unit, and price in fl. and tr. Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, etc.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Bureaukrat. Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Angewandte Fremde.

Am 27. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Mesmer, Fabrikant; Königstein, Gaissler und Pauczel, Kaufleute; Weiß, f. t. Feldwebel, Wien. — Schnapel, Privatier; Heinrich und Petrovič, Kaufleute, Temesvar. — Berce, f. t. Militär-Kaplan, Zmertrain. Hotel Elefant. Mainee, Privat, sammt Familie, Amerika. — Weissmann und Brauner, Kaufleute, Wien. — Ziermann, Forst- und Gutsverwalter, Pragerhof. — Ferse, Pfarrer, Dobovec. Hotel Bayerischer Hof. Fermann, Wirt, Domžale. Galkhof Südbahnhof. von Pach, Hausbesitzer, Pola. — Drišnit, Pola.

Verstorbene.

Den 27. Jänner. Helena Kumiš, Inwohnerin, 86 J., Rosengasse Nr. 11, Marasmus. In Spitale: Den 26. Jänner. Katharina Kunc, Inwohnerin, 82 J., Dementia et Marasmus senilis.

Lottoziehung vom 27. Jänner:

Brünn: 64 10 12 14 59.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, wind, visibility, and precipitation. Includes data for 7 U. Mg., 28. J., 9 U. Ab.

Morgens und abends dichter Nebel, nachmittags bewölkt, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Wärme 2,9°, um 4,2° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Für die uns während der Krankheit und anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres innigstgeliebten, leider zu früh dahingegangenen

Alexander

erwiesene herzliche Theilnahme, besonders aber für die ihm gütigst gespendeten vielen schönen Kränze, wie auch allen, die sich am Leichenbegängnisse beteiligten und uns dadurch einen großen Liebesdienst zu erweisen die Güte hatten, spricht hiermit aus vollem, innigstem Herzen den besten Dank

die tiefbetrübte Familie Nekrep.

Eine praktische Erfindung

sind die selbstthätigen Thürzuschließer, welche ein geräuschloses Schließen der Thüren erzielen, selbst wenn diese mit Gewalt zugeworfen werden. Dieselben sind in Krain einzig und allein in der Eisenhandlung des Herrn Albin Katschin in Laibach zu haben, der unserer heutigen Nummer eine bezügliche Ankündigung zugelegt hat, auf welche wir hiemit aufmerksam machen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 23.

Freitag, den 29. Jänner 1886.

(482-1) Nr. 1505.

Kundmachung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht, das bezugs Anlegung des neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinde Zggdorf...

15. Februar 1. J.

und die folgenden Tage, jedesmal 9 Uhr vormittags, in der Gerichtskanzlei angeordnet werden und das zu denselben alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben...

k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 25. Jänner 1886.

(247-3) Nr. 7533.

Bekanntmachung.

Nachbenannten Personen unbekanntem Aufenthaltes, beziehungsweise deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde Herr Dr. Johann Stebl von Rudolfswert als Curator ad actum aufgestellt...

k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 10. Jänner 1885.

(387-1) Nr. 5351.

Executive Feilbietungen.

Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gegeben: Es sei in der Executionsführung des C. Tambornino in Laibach...

Es sei in der Executionsführung des C. Tambornino in Laibach (durch Doctor Mosche) gegen Frau Amalia Globocnik aus Großdolina, nun Laibach, Aemonastraf Nr. 10, peto. 430 fl. 75 kr. sammt Anhang die exec. Feilbietung der auf den Realitäten des Gustav Melcher sub Einl.-Nr. 35 ad Catastralgemeinde Großdolina und Einlage-Nr. 40 und 41 ad Catastralgemeinde Koritno im Grunde des Schuldscheines vom 5. Februar 1884...

17. Februar und 10. März 1886,

jedesmal von 11 bis 12 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem Beifügen angeordnet, das diese Forderung bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Nennwert, bei der zweiten aber auch unter demselben gegen bare Bezahlung des Meistbotes dem Meistbietenden hintangegeben werden wird.

k. k. Bezirksgericht Landstraf, am 17. Dezember 1885.

Advertisement for 'Für die Winter-Cur! Frische Füllung von Medicinal-DORSCH Leberthran.' Includes an illustration of a fish and text describing the product's benefits.

(221-3) Nr. 6085. Bekanntmachung. In der Executionssache des Jakob Jagodnik von Lominje gegen Johann Gerl von dort Nr. 9 wegen 403 fl. 1 kr. f. A. wird dem unbekannt wo befindlichen Executen Johann Gerl Herr Lorenz Zerovsek von Ill.-Feistritz zum Curator ad actum bestellt.

(418-1) Nr. 81. Aufforderung an die unbekanntem Erben. Vom k. k. Bezirksgerichte Wöttling wird bekannt gemacht, das am 30. Dezember 1885 Mathias Migische zu Wöttling ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so wurden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten angeetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden...

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so wurden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten angeetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden...

von dem unten angeetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbsenklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Josef Smedej, Notariats-Concipient in Wöttling, als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbtheil ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingantwortet wird.

k. k. Bezirksgericht Wöttling, am 9. Jänner 1886.

Advertisement for 'Zahnarzt Dr. Hirschfeld aus Wien' located at 'Hôtel Elephant'.

Advertisement for 'Bürger-Jacke' (Bürger jacket) with an illustration of a jacket and text describing its features and price.

(129-3) Nr. 11403. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Ueber Einschreiten der Matthäus Skerl'schen Erben von Zabočeno wird zur Vornahme der mit Bescheid vom 16ten Juli 1885, Z. 6818, bewilligten, mit Bescheid vom 27. September 1885, Zahl 9658, sistierten dritten executiven Feil-